



# NEWSLETTER

**Der Wochenüberblick vom Samstag für Schweinehalter**

**03.06.2023**

## **Videoüberwachung in Schlachthöfen – objektiver geht es nicht 26.05.2023**

2019 von Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen auf den Weg gebracht, gibt es trotz aller Bemühungen immer noch keine bundesweit vorgeschriebene Kameraüberwachung von Schlachtbetrieben. Der Grund für die Hängepartie sind von Beginn an datenschutzrechtliche Unstimmigkeiten gewesen. Aktuell gibt es einen neuen Vorstoß im Zuge der Überarbeitung des Tierschutzgesetzes.

In vielen Betrieben in Deutschland, aber auch im europ. Ausland, wird bereits mittels Videoüberwachung in sensiblen Bereichen dem Anspruch auf den Tierschutz Rechnung getragen, und zwar objektiv. Sollte es zu einem Verstoß gekommen sein, herrscht dank der Bilder Rechtssicherheit, was möglicherweise erforderliche Konsequenzen angeht. „Aus unserer Sicht ist das ein ganz wertvolles Instrument“, sagt Jörg Altemeier. Der Leiter der Stabsstelle Tierschutz bei Tönnies betont, dass sich eine Reihe von Vorteilen aus der Technik ergibt. Ihm zufolge sind an den Standorten von Tönnies teilweise gleich dutzendfach im Einsatz. Um die Persönlichkeitsrechte der Angestellten nicht zu verletzen, verpixelt eine Künstliche Intelligenz automatisch die Gesichter. Wo das nicht möglich ist, unterschreiben die Mitarbeiter eine Datenschutzerklärung, willigen in die Aufnahmen ein.

Keine Frage: Ohne die Beschäftigten zu filmen, funktioniert das Ganze nicht. Wer Verstöße verhindern will, muss gewährleisten, dass die Mitarbeiter identifizierbar sind, sagt Jörg Altemeier. Sollte es zu einem möglichen Regelbruch gekommen sein, steht nicht mehr Wort gegen Wort. „Ich habe ein Kamerabild und sehe, was denn nun tatsächlich wann passiert ist.“ Nachholbedarf sieht Altemeier insbesondere bei den kleineren Betrieben. An den Tönnies-Standorten gilt es, vor allem die Anlieferung und die Schlachtung zu überwachen. Ob Stallmitarbeiter oder externer Kontrolleur – niemand kann sich der Technik entziehen. Im vergangenen Jahr haben die Kamerabilder bekanntlich dazu beigetragen, dass sich der Kreis Gütersloh von zwei amtlichen Tierärzten trennte.

*Quelle: toennies-agrarblog.de*

## **Feller weist Preissenkungen zurück, 28.05.2023**

Die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) hat Forderungen des Handels nach einer Weitergabe der gesunkenen Produktionskosten zurückgewiesen. „Handelsseitig wird versucht, ein Bild zu zeichnen, das fernab von der Realität ist“, erklärte dazu der stellvertretende BVE-Hauptgeschäftsführer Peter Feller. Die angeführten Preisentspannungen wirkten sich in den individuellen Kostenstrukturen der Unternehmen „vielfach nicht durchgreifend“ aus.

Feller wies darauf hin, dass die momentan fallenden Rohstoffpreise längerfristige Kontrakte und deren Konditionen überhaupt nicht berührten. Zudem sei die Entwicklung dynamisch und nicht in allen Branchen und Bereichen gleichgerichtet. Darüber hinaus seien die Energiekosten weiterhin hoch. Bei den Personalkosten wirkten sich die hohen Tarifabschlüsse aus. Hinzu komme der Bedarf an Investitionen, um Nachhaltigkeitsziele und steigende gesetzliche Vorgaben einzuhalten.

Der stellvertretende BVE-Hauptgeschäftsführer führte außerdem an, dass die zusätzlichen Kostenbelastungen der zurückliegenden Monate „vielfach nur unzureichend gegenüber dem Handel eingepreist“ worden seien. Erforderliche Preiserhöhungen seien vielfach nur teilweise an die Absatzpartner weitergegeben worden. Damit habe auch die Ernährungsindustrie einen signifikanten Beitrag dazu geleistet, die privaten Verbraucher zu entlasten. Auch dies „begrenzt in der gegenwärtigen Situation die finanziellen Gestaltungsspielräume der Hersteller“.

Den BVE-Angaben zufolge haben mehrere Handelshäuser schriftlich gegenüber Unternehmen der Ernährungsindustrie angekündigt, die Preise nachverhandeln zu wollen. Sie hätten sich dabei auf „angebliche Entspannungen von Roh- und Hilfsstoffpreisen berufen“, so die BVE. Laut Recherchen der „Lebensmittel Zeitung“ (dfv Mediengruppe) haben unter anderem Edeka und Rewe entsprechende Schreiben an die Hersteller verschickt. Darin sollen Fristen für Preissenkungen gesetzt worden sein. Außerdem soll gedroht worden sein, Produkte aus dem Sortiment zu nehmen.

*Quelle: fleischwirtschaft.de*

### **Krüsken warnt vor gravierenden Folgen für die Tierhaltung, 29.05.2023**

Schwerwiegende rechtliche Bedenken gegen den Gesetzentwurf des Bundeslandwirtschaftsministeriums (BMEL) macht der Deutsche Bauernverband (DBV) geltend. DBV-Generalsekretär Bernhard Krüsken bezeichnete gegenüber AGRA-EUROPE die vorgesehene Ergänzung von §1 des Tierschutzgesetzes als "äußerst bedenklich". Demnach soll bei der Abwägung "schutzwürdiger menschlicher Interessen mit dem Tierschutz" ein wirtschaftliches Interesse "keinen vernünftigen Grund für eine Beeinträchtigung von Leben und Wohlbefinden eines Tieres darstellen". Krüsken zufolge ist diese Formulierung unscharf und bis zum Verbot jeglicher Nutztierhaltung auslegbar. Sie könne in letzter Konsequenz das Ende der landwirtschaftlichen Tierhaltung bedeuten und dürfe so nicht stehenbleiben, warnte der Generalsekretär.

Seinen Angaben zufolge stoßen die Vorstellungen des BMEL für eine Tierschutznovelle beim Bauernverband größtenteils auf Ablehnung. "Anstatt auf Anreize zu setzen und ordnungsrechtliche Vorgaben im europäischen Rahmen anzugehen, setzt das Ministerium erneut auf nationale Alleingänge", beklagte Krüsken. Mit seinem Gesetzentwurf konterkariere das Ministerium einmal mehr die Empfehlungen des Kompetenznetzwerks Nutztierhaltung.

Den geplanten Ausstieg aus der Anbindehaltung innerhalb von fünf Jahren kritisierte Krüsken als nicht zumutbar. Für ihn ist völlig unverständlich, dass die im Koalitionsvertrag vereinbarte Frist von zehn Jahren nicht eingehalten werden soll. Mit der Begrenzung von Ausnahmen auf Betriebe mit maximal 50 Tieren werde nebenbei auch die Kombinationshaltung für viele Betriebe unmöglich gemacht. Dies sei umso erstaunlicher, als dieses Konzept den Betrieben eigentlich einen Weg zu mehr Tierschutz öffnen sollte. Für unnötig kompliziert hält der Generalsekretär die vorgesehenen Vorschriften für das Schwänzekupieren bei Schweinen. Sie seien für ein Gesetz viel zu detailliert und in der Praxis nicht umsetzbar. Ein europäischer Gleichschritt sei auch hier nicht zu erkennen. Die geforderte Betäubung beim Enthornen von Kälbern muss laut Krüsken auch von Landwirten durchgeführt werden können: "Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Tierärzteschaft dafür noch Kapazitäten hat."

*Quelle: raiffeisen.com; AgE/rm*

### **Borchert-Kommission lässt ihre Zukunft offen, 30.05.2023**

Die Borchert-Kommission hat bei ihrer heutigen Sitzung noch keine Entscheidung darüber getroffen, ob sie ihre Arbeit fortführen wird. Man habe sich vertagt, hieß es aus Teilnehmerkreisen. Vor einer Festlegung seien noch offene Fragen zu klären, die man dem Bundeslandwirtschaftsministerium gestellt habe.

Bereits seit Herbst vorigen Jahres lässt das Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung seine Arbeit ruhen. Die Mitglieder sind unzufrieden, dass ihre Empfehlungen zwar allenthalben von Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir und Ampelpolitikern gelobt, in den konkreten Vorschlägen für einen Umbau der Tierhaltung jedoch nur unvollständig berücksichtigt werden. Ende 2022 war man übereingekommen, die Auszeit zu verlängern. Unter anderem wollte man abwarten, ob die Koalition ein Gesamtkonzept vorlegt und sich insbesondere auf eine langfristige Finanzierung verständigt. Letzteres ist bis heute nicht erfolgt.

Zuletzt hatte eine Reihe von Kommissionsmitgliedern ihren Unmut über die Politik der Ampel im Bereich der Tierhaltung öffentlich und zunehmend deutlicher geäußert. Daher war damit gerechnet worden, dass die Borchert-Kommission "hinschmeißt". Dass dies heute nicht passiert ist, könnte ein Hinweis darauf sein, dass man die Arbeit nun doch fortsetzen möchte. Eine Entscheidung darüber dürfte in Kürze fallen.

*Quelle: raiffeisen.com; AgE/rm*

## Häufige Gülle-Ausschleusung gesetzlich verankert, 30.05.2023

Seit 1. Mai 2023 ist die wöchentliche Ausschleusung von Gülle aus Mastställen und allen neuen Stallanlagen für Schweine gesetzlich vorgeschrieben. Im Zuge der Vereinbarung zum grünen Wandel in der dänischen Landwirtschaft von 2021 wurde für den 1. Mai 2023 die Einführung einer Gesetzesvorschrift zur wöchentlichen Gülle-Ausschleusung in allen Schweinemastanlagen sowie für alle Schweinehaltungsneubauten beschlossen, für die nach dem 1. Mai 2023 eine Umweltgenehmigung beantragt wird. Kontrolliert wird das Ganze von den Kommunen.

Senkung um 150.000 bis 170.000 t CO<sub>2</sub>e: Methan-Emissionen aus Schweineställen machen etwa 2,5% der gesamten dänischen Treibhausgas-Emissionen aus. Rund 77% des Methans entstammen der Gülle – dieser Anteil wird durch das Gesetz reduziert – 23% dem Dickdarm der Tiere. Das Gesetz soll dazu beitragen, die Treibhausgas-Emissionen der dänischen Schweineproduktion bis 2025 um 150.000 t CO<sub>2</sub>-Äquivalente (CO<sub>2</sub>e) pro Jahr und bis 2030 um 170.000 t CO<sub>2</sub>e zu reduzieren.

Häufige Gülle-Ausschleusung Teil der Lösung: Die Bakterien, die den Kohlenstoff der Gülle in Methan verwandeln, mögen Temperaturen von 20 bis 40 °C. Bei diesen Temperaturen wird demnach viel Methan gebildet. Bislang erfolgt Gülle-Ausschleusung alle 4-5 Wochen. Hier setzt häufigeres Ausschleusen an. Michael Holm, Chefberater, SEGES Innovation: „Wenn wir die Gülle möglichst zügig aus dem warmen Stall in kühlere Lagerbehälter oder in Biogasanlagen befördern, wird weniger Methan gebildet, das bekanntlich ein starkes Treibhausgas ist.“

Fakten: Das Gesetz wurde am 23. Februar 2023 verabschiedet und trat am 1. Mai 2023 in Kraft. Das vorgeschriebene wöchentliche Ausschleusen soll die Methan-Emissionen um bis zu 45% senken. Bei täglicher Ausschleusung wären bis zu 90% möglich.

Rund 77% des Methans aus der dänischen Schweineproduktion gehen auf das Konto von Bakterien, die in den Stallungen gut gedeihen. Die Einhaltung der Gesetzesvorschriften wird von den Kommunen kontrolliert und protokolliert. Wo dies möglich ist, landet die Gülle in Biogasanlagen.

*Quelle: Dänischer Fachverband der Land- & Ernährungswirtschaft*

Begriffserläuterung: Was ist der Unterschied zwischen CO<sub>2</sub> und CO<sub>2</sub>e?: Der wesentliche Unterschied zwischen CO<sub>2</sub> und CO<sub>2</sub> Äquivalenten (CO<sub>2</sub>e) besteht darin, dass CO<sub>2</sub> nur Kohlendioxid berücksichtigt, während der Begriff CO<sub>2</sub> Äquivalent (CO<sub>2</sub>e) neben Kohlendioxid auch alle anderen Gase berücksichtigt: Methan, Distickstoffoxid etc..

*Wilfried Brede*

## Welche Chancen hat Tierwohlfleisch in Krisenzeiten?, 31.05.2023

Die Schweinebranche in Deutschland ist in den vergangenen Jahren und Monaten von einer Krise in die nächste geschlittert. Die Corona-Pandemie, die Energiekrise als Folge des Ukraine-Krieges sowie die steigende Inflation haben sich nicht nur negativ auf die Produktionskosten ausgewirkt, sondern auch auf die Nachfrage nach Fleisch und Wurst. Schweinehalter, die ihre Tiere nach höheren Tierwohlstandards halten und einen höheren Preis verlangen, trifft das besonders hart.

Welche Chancen hat Tierwohlfleisch in Krisenzeiten? Dieser und weiteren Fragen sind top agrar und die Zeitschrift Lebensmittelpraxis gemeinsam mit Lebensmitteleinzelhändlern und Landwirten auf den Grund gegangen. In einer Online-Diskussion des Arbeitskreises „Bauern treffen Händler – Händler treffen Bauern“ haben sie von ihren Erfahrungen berichtet. Die wichtigsten Punkte der Diskussion haben wir hier für Sie zusammengefasst.

Frage: Krieg, Energiekrise, Inflation: Welche Folgen haben die steigenden Preise auf die Fleisch- und Wurstnachfrage?

Antwort: „Die Verbraucher sind in ihrem Kaufverhalten aufgrund der gestiegenen Lebenshaltungskosten deutlich zurückhaltender. Nutznießer sind die Discounter. Sie erzielen Umsatzzuwächse“, erklärt Rewe-Kaufmann Dietmar Tönnies. Der Fleischkonsum ist seiner Erfahrung nach insgesamt rückläufig. Gegenüber dem Vorjahr ist er um rund 10 bis 15% gesunken, schätzt er. „Fest steht: Wir brauchen innovative Konzepte, um den Kunden ein größtmögliches Angebot zu machen“, so Tönnies. Der Trend gehe hin zu weniger Fleischkonsum und mehr vegetarischer und veganer Ernährung.

In einigen Rewe-Märkten sei man deshalb mit veganen Bereichen in den Bedientheken gestartet, in denen die Kunden Fleischersatzprodukte finden. „Damit erreichen wir natürlich keine strikten Veganer, aber die Flexitarier, die ihren Fleischkonsum einschränken wollen“, erklärt Frank Schmitt, der das „Strohwohl-Programm“ bei Rewe betreut. In den Bedientheken gehe der Trend zudem zu Convenience-Produkten, da sich die Verbraucher immer weniger Zeit für das Kochen nehmen.

Thomas Richter, Abteilungsleiter Frische beim Warenhaus Bungert hat im Zuge des zunehmend preissensiblen Einkaufsverhaltens die Strategie geändert: „Um die sinkenden Umsätze einzufangen, mussten wir die Anzahl der Werbeartikel im Fleischbereich von 13 auf 20%“ erhöhen. Zudem stellt Richter fest, dass Tierwohlfleisch eher am Wochenende im Einkaufskorb landet. „Die Verbraucher möchten sich dann etwas gönnen“, berichtet der Händler.

Frage: Sind Tierhalter, die in Außenklimaställe investiert haben, die Verlierer der Krise?

Antwort: Der Preisdruck auf die Landwirte, die in Tierwohlställe investiert haben, nimmt zu. „Aktuell fällt es schwer, Perspektiven aufzuzeigen. Viele Betriebe sind durch die fehlenden Rahmenbedingungen verunsichert. Die Tierwohl-Pioniere sind jedoch keine Verlierer“, sagt Niko Brand, Geschäftsführer vom Schlachthof Brand. Die Fleischbranche sei krisengeplagt, das werde sich so schnell nicht ändern.

Durch geschlossene Wertschöpfungsketten schaffe man es jedoch, gestärkt aus Krisen hervorzugehen und die Wünsche der Kunden nach Transparenz und Tierwohl zu berücksichtigen. Auch Simona und Carl-Hendrik May bereuen den Schritt hin zu mehr Tierwohl nicht. Im vergangenen Sommer haben sie die ersten Mastläufer in ihren neu erbauten Stall eingestallt und halten die Tiere dort nach Haltungsform Stufe 4. Das Fleisch vermarkten sie nicht nur direkt, sondern auch über Supermärkte in der Region sowie die Gastronomie. „Tierwohl ist ein großer gesellschaftlicher Trend, der langfristig die aktuelle Krise überdauern wird“, ist Carl-Hendrik May überzeugt. „Damit die Sache rund wird, müssen es Produkte mit Identität sein, auf dem die Familie mit Namen und Gesicht abgebildet ist“, weiß Simona May.

Fest steht aber auch: „Nicht alle Landwirte können in die Direktvermarktung einsteigen“, beteuert Landwirt Timo Jürgens. Er bewirtschaftet einen Betrieb im geschlossenen System mit Offenstall und vermarktet seine Tiere an den Schlachthof Brand. Aktuell schwächelt die Nachfrage. Hinzu kommt ein weiteres Problem: „Häufig wird bei Tierwohlware mit Festpreisen gearbeitet. Durch die gestiegenen Schweinepreise ist die Differenz zwischen den Erlösen von Tierwohlfleisch und konventioneller Ware deshalb momentan gering“, bedauert Jürgens.

Frage: Was braucht es für den Erfolg von Tierwohlfleisch?

Antwort: Für entsprechende Qualität gebe es immer Kunden, die das auch bezahlen, lautet die Einschätzung von Kaufmann Tönnies. „Was der Branche jedoch fehlt, ist eine gute Marketingorganisation wie damals die CMA“, bringt es Frank Schmitt auf den Punkt. Sowohl bei den Konsumenten als auch innerhalb der Wertschöpfungskette habe man es beim Thema Tierwohl mit „Überzeugungstätern“ zu tun, sagt Carl-Hendrik May. Wichtig sei, ein gutes und individuelles Betriebs- und Vermarktungskonzept zu entwickeln. „Der Weg hin zu mehr Tierwohl ist risikobehaftet, aber der Tierwohltrend wird sich nicht umkehren“, ist Junglandwirt Timo Jürgens überzeugt.

*Quelle: topagar.com*

In Deutschland ist das Ende des Kastenstandes bereits eingeläutet. Auf EU-Ebene könnte es nun folgen. Eine Studie ermittelt die Auswirkungen. Die Überarbeitung der Tierschutzrichtlinie auf EU-Ebene könnte das EU-weite Aus für Käfige mit sich bringen. Unter diese kategorische Einordnung fällt neben den aus der Geflügelhaltung bekannten Einrichtungen auch der Kastenstand in der Sauenhaltung. Üblicherweise erfolgt bei derartigen Vorhaben eine Folgenabschätzung durch die EU. Der europäische Bauernverband Copa und der europäische Genossenschaftsverband Cogeca gehen aber davon aus, dass dies aus politischen Gründen unterbleiben wird. Sie haben deshalb eine eigene Studie in Auftrag gegeben. Erstellt haben sie das Institute of Agricultural Economics Nonprofit Kft. (AKI, Budapest, Ungarn), die Stiftung Wissenschaft und Bildung für den Agrar- und Ernährungssektor (FNEA, Warschau, Polen) und das Europäische Zentrum für Agrar-, Regional- und Umweltpolitikforschung (Euro-CARE GmbH, Bonn, Deutschland). Die Ergebnisse liegen nun vor.

Sauenbestand könnte fast um ein Viertel sinken: Die Studie, die auf dem bekannten Capri-Modell basiert, konzentriert sich auf zwei Sektoren und drei Szenarien: das Verbot von Abferkelkäfigen für Sauen und ausgestalteten Käfigen für Legehennen mit einem sofortigen Übergang bis 2025 (Szenario A), ein Übergang bis 2035 (Szenario B) und ein Übergang bis 2045 (Szenario C). Aus der Studie geht hervor, dass die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Auswirkungen erheblich sein werden. Sie hat auch einige Punkte ermittelt, die in der öffentlichen Debatte bisher völlig außer Acht gelassen wurden.

Die Schlussfolgerungen der Forscher sind eindeutig: Die Produktion von Schweinen wird je nach Szenario um 23,6%, 8,4 oder 0,5% zurückgehen. Die Umstellung auf freie Abferkelsysteme wird erhebliche Investitionen in neue Buchten und in den Umbau bestehender Gebäude mit sich bringen. Je nachdem, wie sich die Landwirte entscheiden, können die Investitionskosten zwischen 2,1 und 3,5 Milliarden Euro liegen.

EU-Handelsbilanz sinkt, Einfuhren steigen: Der Produktionsrückgang wird sich auf die Handelsbilanz der EU auswirken: In den meisten Szenarien sinkt die Nachfrage auf dem Inlandsmarkt nicht proportional zum Produktionsrückgang. Dies führt zu einem sehr starken Anstieg der Einfuhren, insbesondere von Schweinefleisch in allen Szenarien (zwischen 1086% und 43,7%), aber auch bei Eiern (zwischen 18% und 5%). Umgekehrt nehmen die Ausfuhren der EU27 bei Schweinefleisch und Eiern stark ab.

In allen drei Szenarien wird die Handelsbilanz der EU27 bis 2045 bei diesen wichtigen Tierhaltungsformen ein Defizit aufweisen.

Erzeugerpreise steigen: Landwirte, die diese Umstellung durchführen, werden keine Marktprämie für ihre Produkte erhalten, da der gesamte Sektor denselben Weg einschlagen wird. Die Kosten für die Umstellung auf alternative Haltungssysteme werden deshalb von den Erzeugern zu tragen sein. Das schmälert die Wirtschaftlichkeit enorm und verstärkt den Trend zu steigenden Importen unter den derzeitigen Handelsbedingungen. Bei einem schrittweisen Ausstieg bis 2025 steigt der durchschnittliche Erzeugerpreis für Schweinefleisch in der EU27 um 47,4%, verglichen mit einem Anstieg um 3,7% für Eier. Wenn eine Übergangsfrist von 10 oder 20 Jahren gewährt wird, wird der Anstieg des Erzeugerpreises für Schweinefleisch viel geringer und führt zu moderateren Schocks für die Verbraucher. Die Veränderungen der Erzeuger- und Verbraucherpreise für Eier sind in allen Szenarien weniger signifikant (zwischen 3,8% und 0,3%).

Konzentration der Produktion wird verstärkt: Ein weiteres zentrales Ergebnis der Studie ist, dass die Abschaffung der Käfige die Konzentration der Produktion verstärken wird, da größere Betriebe in der Lage sind, in den Übergang zu investieren, was der Vision der Europäischen Kommission für die Landwirtschaft und insbesondere der des EU-Kommissars für Landwirtschaft zuwiderläuft. In dieselbe Richtung geht die Studie, die auch ein klares Risiko für zunehmende Ungleichheiten innerhalb des Binnenmarktes aufzeigt.

Verlagerung in Länder mit geringeren Produktionsstandards: Da ein Teil der Schweine- und Eierproduktion in Länder mit niedrigeren Produktionsstandards abwandern wird, wird dies auch zu einer Verlagerung von CO<sub>2</sub>-Emissionen sowie zu einer Beeinträchtigung der biologischen Vielfalt in diesen Ländern führen und zu einer Minderung des Tierschutzes im Allgemeinen. Dieser Effekt wurde bereits in der Folgenabschätzung zur Farm to Fork-Strategie festgestellt. Dies wäre genau das

# Marktbericht



## Der Lagerbestand an Schweinefleisch ist sehr niedrig, 31.05.2023

In diesem Jahr wurden bislang stark verringerte Mengen an Schweinefleisch eingelagert. So sanken nach Angaben des Verbandes des Verbandes deutscher Kühlhäuser und Kühllogistikunternehmen (VDKL) im Durchschnitt in den ersten vier Monaten im Vergleich mit dem Vorjahr die Lagerbestände um mehr als die Hälfte. Schon seit Mai des vergangenen Jahres war eine stark rückläufige Entwicklung der Lagermengen an Schweinefleisch festzustellen. Unter den Warengruppen belegt Schweinefleisch statt wie im April Jahr 2022 den ersten Platz nun den vierten Rang mit knapp 10% aller Lagergüter.

Das knappe Angebot im Handel mit Schweinefleisch wirkt auf die Höhe der Lagerbestände immer stärker aus. Im Verhältnis zum Vorjahr haben sich die Geschäfte mit Schweinefleisch fortlaufend belebt. Wegen der deutlich kleineren Mengen, die zur Vermarktung stehen, ist das Preisniveau sehr viel höher. Eine Einlagerung wird dadurch weniger lukrativ. Zusätzlich sind die Aufwendungen für Energie sowie auch die Kosten für Lagerverluste gestiegen.

*Quelle: topagrar.com; AMI*

## Deutlicher Rückgang der EU-Schweinefleischexporte, 01.06.2023

Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union haben zu Jahresbeginn deutlich weniger Schweinefleisch in Drittländer verkauft. Spitzenexportland Spanien und auch Dänemark mussten deutliche Einbrüche bei den Ausfuhren hinnehmen. Trotzdem konnten die Exporterlöse der EU insgesamt auf dem Vorjahresniveau gehalten werden, berichtet Agra Europe.

Exportminus der EU über 15%: Laut Angaben der Brüsseler Kommission wurden im Januar und Februar insgesamt 760.820 t Schweinefleisch (Schlachtgewicht - SG) einschließlich Verarbeitungsware und Nebenerzeugnissen außerhalb der Gemeinschaft abgesetzt; das waren 137.480 t oder 15,3% weniger als in den ersten zwei Monaten von 2022. Aufgrund der höheren Preise lag der erzielte Exporterlös mit knapp 2,07 Mrd. Euro aber um 1,5% über dem Vorjahresniveau.

China weiter Hauptabnehmer: Wenig überraschend war der Rückgang der Liefermengen nach China, die im Vorjahresvergleich um 20.650 t oder 8,5% auf 221.380 t sanken. Die Volksrepublik blieb mit einem Anteil von 29,1% aller Exporte dennoch wichtigster Abnehmer der EU; der Ausfuhrwert lag im Betrachtungszeitraum bei gut 496 Mio. Euro. Dahinter rangierte das Vereinigte Königreich mit einem Bezug für 490 Mio. Euro. Die Verkäufe von Schweinefleisch auf die britische Insel gingen mit 138.310 t nur unterdurchschnittlich, nämlich um 1,6% zurück; bei gefrorener Ware und Würsten war sogar ein kleines Plus zu verzeichnen.

Starke Liefereinbrüche in Richtung Philippinen und die USA: Stark zu Buche schlug für das negative Gesamtergebnis beim Export der Einbruch der EU-Schweinefleischausfuhren an die wichtigen Kunden Philippinen, Südkorea und Australien, die je-weils um rund ein Drittel geringer als im Januar und Februar 2022 ausfielen. Die Lieferungen in die USA halbierten sich sogar. In wenige Länder konnte mehr Schweinefleisch im Vergleich zum Vorjahreszeitraum verkauft werden. Dazu zählte Japan mit einem kleinen Plus von 2,2% auf 78.260 t sowie die kleineren Abnehmer Vietnam und Malaysia mit Zuwächsen von 40,1% beziehungsweise 77,3%.

Spaniens Ausfuhren um 14% eingebrochen: Alle größeren EU-Schweinefleischexporteure konnten in den ersten beiden Monaten 2023 weniger Ware am Weltmarkt absetzen. Das führende Spanien musste im Vergleich zur Vorjahresmenge einen Ausfuhrückgang von 14,3% auf 254.460 t hinnehmen. Noch stärker traf es Dänemark mit einem Minus von 22,9% auf 135.560 t. Für Deutschland weist die Exportstatistik einen Rückgang der Schweinefleischausfuhren in Drittstaaten von 21,4% auf 56 725 t aus. Damit belegte die Bundesrepublik Rang vier bei den EU-Exporteuren. Vor ihr lagen die Niederlande mit 119.460 t; das waren 11,6% weniger als im Vorjahreszeitraum.

*Quelle: schweine.net*



Obwohl sich die Erzeugerpreise für Ferkelerzeuger und Mäster derzeit auf einem historischen Spitzenniveau bewegen, kann vor dem Hintergrund der gesetzlich geforderten baulichen Tierschutzauflagen noch keine Kostendeckung erreicht werden, berichtet Dr. Albert Hortmann-Scholten, Fachbereichsleiter bei der Landwirtschaftskammer (LWK) Niedersachsen.

Angesichts explodierender Bau- und Lohnkosten müssten Landwirte, die die Anforderungen der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung (TierSchNutztV) erfüllen wollen, erkennen, dass die Schweinehaltung unter ökonomischen Gesichtspunkten in Zukunft nicht nachhaltig betrieben werden kann.

Für 2023 geht der Marktexperte daher von einem weiteren Rückgang des bundesdeutschen Schweinebestandes von sieben bis acht Prozent aus. Dieser liege in Deutschland mittlerweile deutlich unter dem Niveau von 1980, so Hortmann-Scholten vor den Mitgliedern des Veredelungsausschusses im Landvolk Niedersachsen. Die von den Verbrauchern wertgeschätzten Teilstücke wie Schinken, Lachs oder Filet könne man hierzulande gar nicht mehr in ausreichenden Mengen herstellen: „Der Selbstversorgungsgrad für Schweinefilet liegt zum Beispiel nur noch bei 73,4 Prozent und bezogen auf die in Deutschland erzeugten Ferkel noch deutlich darunter.“

Der Referent geht davon aus, dass der Markt und damit die Produktionsmöglichkeit für Schweinefleisch aus höheren Haltungsformen in Deutschland noch weiter begrenzt sein werden. „Aus Wettbewerbsgründen dürften diese zu einem großen Anteil aus dem Ausland eingeführt werden, wenn der Verbraucher dies überhaupt nachfragen sollte“, erläutert der Fachmann. Die zunehmende Segmentierung in der Fleischvermarktung stelle die Branche zudem vor logistische Herausforderungen und verursache weitere Kosten. „Diese müssen an den Verbraucher weitergegeben werden – oder die Programme werden scheitern“, ist sich Hortmann-Scholten sicher.

In der Prognose ist davon auszugehen, dass sich der Abbau der Sauen- und Schweinebestände in Deutschland fortsetzen wird. Übermäßig stark ist der Rückgang in den Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg. In Zukunft dürften zudem weniger Ferkel aus dem Ausland eingeführt werden, da auch in den Niederlanden und in Dänemark die Sauenbestände rückläufig sind. Bei den zurzeit ASP bedingt eingeschränkten Drittlandexporten könnten perspektivisch gesehen Marktöffnungen für Spezialitäten in Asien zu erwarten sein, zeigte Hortmann-Scholten einen Hoffnungsschimmer.

Durch die Änderungen beim Entwurf zum Tierhaltungskennzeichnungsgesetz bestehen Chancen, dass die Initiative Tierwohl als Basis für die Haltungsform 2 in die nächste Programmphase überführt werden kann. „Wichtig aus Sicht des Veredelungsausschusses ist die Fortsetzung des Fonds für die Sauenhalter“, bekräftigt Ausschussvorsitzender und Landvolk-Vizepräsident Jörn Ehlers abschließend.

*Quelle: proplanta.de*

## Ferkel VEZG

25 kg Notierung / 200er Gruppe

**Aktuelle Woche: 88,00 EUR**

(05.06.23 – 11.06.23)

Vorwoche: 88,00 EUR

## Mastschweine VEZG

Basispreis je kg SG

**Aktuelle Woche: 2,38 EUR**

(31.05.2023)

Vorwoche: 2,38 EUR

Dieser Newsletter wurde in Zusammenarbeit erstellt von:

Tierärzte Wonsees GmbH  
Kulmbacher Str. 17  
96197 Wonsees  
[www.tieraerzte-wonsees.de](http://www.tieraerzte-wonsees.de)

Serviceteam Alsfeld  
An der Hessenhalle 1  
36304 Alsfeld  
[www.sta-alsfeld.de](http://www.sta-alsfeld.de)



[Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.](#)